

Otto Werner

beth tätig, darunter drei Verwaltungskräfte und zwei in der eigenen Landwirtschaft. Auf Fleisch- und Milcherlös wollte die Verwaltung damals noch nicht verzichten, und so wurden ca. 25 Hektar Land bewirtschaftet und 25 Rinder und 30 Schweine gehalten.

Anlässlich der Feier des 125jährigen Wirkens der Barmherzigen Schwestern im Krankenspital bzw. im Krankenhaus St. Elisabeth im November 1979 würdigte Bürgermeister Norbert Roth deren Arbeit und Engagement als „eine Serie guter Taten“¹⁹. Im November 1985 erklärte der Verwaltungsrat der Stiftung, daß St. Elisabeth in Zukunft als reines Alten-, Wohn- und Pflegeheim weitergeführt werden solle. Am 1. April 1988 wurde denn auch die Belegabteilung vom Kreiskrankenhaus Hechingen übernommen. 1990 endete das über 13 Jahrzehnte währende, segensreiche Wirken der Vinzentinerinnen im Krankenspital²⁰.

2. IM GRAF-EITEL-FRIEDRICH-PFRÜNDEHOSPITAL (1862 – 1973)

Das ‘Spittel’ bzw. das seit 1856 so genannte „Graf Eitel-Friedrichsche Pfründehospital“ war eine Stiftung des Grafen Eitelfriedrich I. von Hohenzollern-Hechingen (1576 – 1605). Dieser bestimmte am 29. November 1602, daß ein die Zeiten überdauerndes Spital für zwölf Personen, insbesondere für bedürftige alte Diener und Dienerinnen der Herrschaft, erbaut werden solle. Die ursprüngliche Spital-Ordnung datiert vom 10. Dezember 1602. Die Pfründner erhielten Kost, Logis und allen anderen Lebensbedarf. Die Oberaufsicht über das Spital, die früher die Nachfahren des Stifters selbst bzw. deren Beauftragte ausübten, übertrug die Königliche Regierung in Sigmaringen am 3. November 1855 durch Statuten einer Verwaltungskommission, die aus dem Oberamtmann in Hechingen, dem katholischen Stadtpfarrer, dem Anstaltsarzt und dem Vorstand des Fürstlich Hohenzollerischen Rentamts bestand.

Vom 1. Mai²¹ bis zum 4. Juni 1862 bereitete Schwester Bilhild, die Vorsteherin im Hechinger Krankenspital, die Führung der Haushaltung durch Ordensschwestern vor. Am 5. Juni 1862 zogen die beiden barmherzigen Schwestern Rosa und Salome aus dem Mutterhaus Straßburg ins Spittel ein²². Mit ihnen kehrten auch die vom Stifter gewollte Zucht und Ordnung wieder. Den Schwestern wurde die Führung des Hauswesens, insbesondere die Haushaltung und die Beaufsichtigung der Pfründner übertragen.

19 Chronik der Stadt Hechingen. Entwurf Band II. Auf der Grundlage einer Bearbeitung von Bruno Ewald Reiser. Hechingen o. J. [1980] S. 357.

20 Alle in diesem Abschnitt nicht nachgewiesenen Zitate sind aus Akten des Archivs der Pfarrei St. Jakobus Hechingen entnommen.

21 KONSTANTIN HOLL: Chronik der Stadtpfarrei Hechingen. II. Band. Hechingen unter preußischer Herrschaft seit 1850 [bis Mitte Februar 1919]. Handschriftlich. (Künftig: Holl II): *Am 1. Mai [1862] übernahmen barmherzige Schwestern aus dem Mutterhaus in Straßburg an Stelle des bisherigen Spitalmeisters die Führung des Hauswesens im Pfründnerhospital. (MGH. 36, 134). Von da an wurde in der Kirche auch das Allerheiligste wieder aufbewahrt, was während des Dreißigjährigen Krieges aufgehört hatte. (S. 49)*